

15. Januar 2004, 00:00 Uhr

15. Januar 2004, 00:00 Uhr Update: 15. Januar 2004, 16:25 Uhr

## Fragezeichen hinter Tierfriedhofs- Standort

**Steinbruchbetrieb hat Einspruch gegen die Pläne eines Horkheimers eingelegt und einen Grundstückstausch angeboten**

*Von Helmut Buchholz*



"Wir haben nichts gegen die Idee, nur der Standort ist ein bisschen unglücklich", sagt Heike Flickinger-Bopp, Prokuristin des Talheimer Steinbruchbetriebs BMK. Das Unternehmen wurde als Grundstücksnachbar zu den Tierfriedhofsplänen von der Baugenehmigungsbehörde aufgefordert, eine Stellungnahme zum Vorhaben des Landwirts Thomas Wertsch abzugeben. "Wir haben Einspruch eingelegt", sagt Heike Flickinger-Bopp. Offenbar kann dieser Einspruch aber nicht den Friedhofsbau verhindern.

Hintergrund für den Einspruch sind die Erweiterungspläne des Steinbruchs, die im Regionalplan als "Rohstoffsicherungsgelände" ausgewiesen sind. Diese Pläne werden allerdings frühestens in zirka 20 Jahren Wirklichkeit - wenn überhaupt. Der Tierfriedhof würde dann eine Zufahrt zum erweiterten Steinbruch erschweren. Deshalb hat das Unternehmen dem Tabak- und Spargelbauern einen Grundstückstausch angeboten. "Zu einem guten Preis." Das Ersatzkarree ist ebenso ein Feldstück in der Nähe Horkheims und soll einen direkten Zugang zur Straße Richtung Talheim haben. "Wir gehen mit diesem Vorschlag einer möglichen Interessenkollision in der Zukunft aus dem Weg", erklärt die Betriebs-Chefin.

Wertsch selbst überlegt sich zurzeit, ob er das Angebot annehmen soll. Das Heilbronner Baurechtsamt hat unterdessen seine Zusage erneuert. "Thomas Wertsch hat nach Lage der Dinge einen Anspruch auf eine Baugenehmigung für den Tierfriedhof", sagt Amtsleiter Jean-Christoph Pilz. Der Gottesacker von Wertsch wäre jedenfalls der erste in der Region, weil die Pläne für einen Tierfriedhof in der Nähe

des Aussiedlerhofes der Familie Ebert in Schwaigern nicht so recht vorankommen. Es gibt zwar ein Okay vom Gemeinderat. Doch noch muss die Familie einen vom Landratsamt geforderten Bepflanzungsplan vorlegen. Das ist bis dato noch nicht geschehen.

Wie nötig ein Tierfriedhof in der Region ist, machte eine spektakuläre illegale Beerdigung im Februar 2003 deutlich, die die Diskussion um einen Gottesacker für Hunde, Katzen und Hamster entfachte. In einer Nacht- und Nebelaktion hatte damals ein Hundeliebhaber seinen toten Vierbeiner auf dem Heilbronner Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet - mit Teddybär und Grablicht. Er hatte keinen eigenen Garten und wollte nicht, dass sein "bester Freund" in der Sammelstelle auf der Mülldeponie Vogelsang endet.